



JUHAN KREEM
Tallinna Linnaarhiiv
Tolli 6
10-133 Tallinn
Estonia

Tallinna Ülikool
Humanitaarteaduste instituut
Narva mnt 25
10-120 Tallinn
Estonia
juhan.kreem@tlu.ee

DIE INNEREN VORAUSSETZUNGEN DER SÄKULARISATION DES DEUTSCHEN ORDENS IN LIVLAND*

KEYWORDS

Military Orders; Teutonic Order; Livonian War; Gotthard Kettler; administration; secularization

EINFÜHRUNG

Der letzte Meister des Deutschen Ordens in Livland, Gotthard Kettler¹, ist aus dem Deutschen Orden ausgetreten, hat den Ordensbesitz in Livland in ein Herzogtum verwandelt, einen Treueid an König von Polen

* Der Forschung wurde durch Forschungszuschuss IUT 18–8 von Estnischen Wissenschaftsagentur unterstützt. Die folgende Siegel werden benutzt: DOZA = Deutschordens-Zentralarchiv, Wien; Wieser = K. Wieser, *Nordosteuropa und der Deutsche Orden. Kurzregesten*, Bd. 1–2, Bad Godesberg 1969–1972.

¹ Zur sein Person: F. v. Klocke, *Gotthard Kettler*, in: idem, *Westfalen und Nordosteuropa*, Wiesbaden 1964, S. 83–100; H. Matthiesen, *Gotthard Kettler und die Entstehung des Herzogtums Kurland*, in: *Baltic History*, ed. A. Ziedonis, W. L. Winter, M. Valgemäe, Columbus Ohio 1974, S. 49–59;



geleistet und ist selber Herzog eines weltlichen Territoriums geworden. Es handelt sich hier nicht mehr um eine Ordensreform, sondern eine Abschaffung, eine Säkularisierung, mit den Worten der Zeitgenossen dieser Ereignisse, eine Veränderung. Das alles ähnelt sehr dem, was Hochmeister Albrecht von Brandenburg in Preußen gemacht hat.² Die Parallelität zwischen Preußen im Jahr 1525 und Livland 1561 ist auch von den Zeitgenossen wahrgenommen worden. Genau wie im Fall Albrechts³ beginnt damit gleichzeitig die Bewertung dieser Politik. Kettlers eigener Anhang stellte den Säkularisierung als die letzte Maßnahme dar, die den Rest des Landes gerettet hat⁴, die anderen sahen in Kettler im besten Fall einen skrupellosen Politiker, im schlimmsten Fall einen Verräter.⁵ Die Person Kettlers ist in der Geschichtsschreibung umstritten geblieben: Für Kurland ist er der erste evangelische Landesvater, für den Deutschen Orden ein Usurpator.⁶

Dieser Beitrag stellt sich nicht die Aufgabe die persönliche Qualitäten Kettlers zu analysieren oder ein moralisches Urteil über seine Taten zu fällen. Im Zentrum stehen hier die Umgebung Kettlers, strukturelle Voraussetzungen der Säkularisation bzw. die innere Entwicklung der Ordenskorporation. Für den Säkularisierungsvorgang wird hier anstatt nach Plänen und Schritten Kettlers nach der Lage im Orden und seinen Strukturen gefragt: Was war überhaupt möglich an dem einen oder anderen Zeitpunkt durchzusetzen? Die Geschichte dieser verhängnisvolle Jahre kann uns Einsichten in die Widerstandskraft bzw. Schwäche des Ordens bieten. Im Folgenden werde ich chronologisch vorgehen, um die wichtigsten Phasen und Wendepunkte in der Geschichte der letzten Jahre des Livländischen Ordens herauszuarbeiten.

N. Angermann, *Gotthard Kettler, Ordensmeister in Livland und Herzog von Kurland*, Bonn 1987.

² U. Arnold, *Hochmeister Albrecht von Brandenburg-Ansbach und Landmeister Gotthard Kettler: Ordensritter und Territorialherren am Scheideweg in Preußen und Livland*, in: *The Military Order and the Reformation. Choices, State building, and the Weight of Tradition*, ed. J. A. Mol, K. Miltzer, H. J. Nicholson, Hilversum 2006, S. 11–29.

³ *Die Apologien Herzog Albrechts*, hrsg. v. A. Bues, Wiesbaden 2009.

⁴ Vgl. S. Henning, *Lifflendische Churlendische Chronica*, in: *Scriptores Rerum Livonicarum*, Bd. 2, Riga–Leipzig 1853, S. 195–368.

⁵ Vgl. Apologien von Fürstenberg in mehreren Abschriften in DOZA, Livl. 8/1, fol. 101r–112r (Wieser, Bd. 2, Nr. 2351); DOZA, Livl. Bd. 4/1, fol. 335r–340r (Wieser Bd. 2, Nr. 2343). Zitat aus dem letzten (fol. 337r) ist gedruckt: B. Dudík, *Des Hohen Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung in Wien*, Wien 1858, S. 146. Anm. 2.

⁶ S. Plüer, *Gotthard Kettler, letzter Ordensmeister in Livland und erster Herzog von Kurland – eine umstrittene Persönlichkeit in der Geschichtsschreibung*, in: *Das Herzogtum Kurland 1561–1795. Verfassung, Wirtschaft, Gesellschaft*, hrsg v. E. Oberländer, Bd. 2, Lüneburg 2001, S. 11–53.

DER KRIEGSANFANG UND DIE EROSION DES ORDENSSESITZES

Schon die ersten Monate des Livländischen Krieges im Jahre 1558 haben Verluste des Ordensbesitzes mit sich gebracht. Wieweit das Aufgeben der Festungen militärisch erzwungen oder durch Führungsfehler bzw. Mangel an Widerstandswillen bedingt war, ist hinterher schwer zu sagen. Diese Frage hat schon die Zeitgenossen beschäftigt. Ohne hier ins Detail zu gehen, lässt sich jedenfalls im Sommer 1558, insbesondere nach dem Fall Dorpats, eine Panik unter den Ordensgebietigern feststellen. Selbst wenn die Umstände der Kapitulation Narwas als umstritten bezeichnet werden können (ob nun der Vogt, die Stadtbürger oder nichtangekommene Hilfstruppen des Ordens daran die Hauptschuld tragen)⁷, gibt es auch eindeutige Fälle, wo man schon ohne direkte Gefahr aufgegeben hat. Der markanteste von diesen ist das Verhalten des Komturs von Reval, Franz von Siegenhoven gen. Anstel, der die kleine Burg Revals in die Hände des wiekischen Stiftvogtes Christoph von Münchhausen gab und am 24. Juli mit seiner Konkubine und drei Kindern nach Lübeck segelte.⁸ Auch der Vogt von Jerwen, Bernhard von Schmerten, hat seine Burg Weißenstein ohne militärischen Kontakt mit dem Gegner verlassen, um in Pernau Zuflucht zu nehmen.⁹ Laut der Chronik von Johann Renner ist diese Panikwelle im Sommer 1558 bis zu der Spitze des Ordens, d. h. bis zu Meister Wilhelm von Fürstenberg vorgedrungen, der die Evakuierung der Residenz Wenden angeordnet hat und als letzten Rückzugsort für die anderen Gebietiger Dünamünde benannte.¹⁰

Gotthard Kettler wurde inmitten der Wirren des Sommers 1558, am 9. Juli, zum Koadjutor des Meisters erwählt.¹¹ Johann Renner nennt als Grund zur Koadjutorwahl, dass Fürstenberg war alt, Kettler aber jung und mit einem großen Freundeskreis.¹² Ohne Widerstand ging die Wahl wohl nicht ab. Ein Zeichen, dass die Lage unsicher war, ist die Tatsache, dass zum ersten Mal über das Geschehene

⁷ Vgl. A. Süvalep, *Narva ajalugu 1, Taani- ja Orduaeg* [Geschichte Narwas. Dänen- und Ordenszeit], Narva 1936, S. 212–219.

⁸ J. Renner, P. Karstedt, *Livländische Historien 1556–1561*, Lübeck 1953, S. 34, 36. Die Konkubine und die Kinder sind in einem von Balthasar Neu aus Lübeck übersandter nicht adressierter eigenhändiger Bericht über Livland erwähnt (Wieser, Bd. I, Nr. 1973): DOZA, Liv. 7, fol. 168r–176r, hier fol. 173v.

⁹ Renner (wie Anm. 8), S. 34.

¹⁰ Renner (wie Anm. 8), S. 33.

¹¹ Eine kritische Analyse zu der Ereignis: J. Lossius, *Jürgen und Johan Uexküll im getriebe der livländischen Hofleute*, Bd. 1, Leipzig 1878, S. 164–173, die Legitimität der Wahlen widerlegt.

¹² Renner (wie Anm. 8), S. 32: *van groter fruntschop*.

kurz nachher auch eine Urkunde ausgestellt worden ist.¹³ Dass die Koadjutorwahl ausdrücklich gegen den Willen von Fürstenberg gewesen sei, beruht auf einer späteren, schon nach der Säkularisation geschriebenen Apologie des alten Meisters.¹⁴ Auch wenn die Koadjutorwahl nicht einhellig war¹⁵, wäre aber doch zu früh, über eine tiefere Spaltung innerhalb des Ordens zu reden: Kettler wurde von seinen Mitbrüdern als Koadjutor anerkannt.

Während des ersten Kriegssommers ging ein beträchtlicher Teil des Ordensbesitzes verloren, die Moskoviter eroberten die nordestnischen Festungen Narva, Neuschloss, Wesenberg und Tolsburg. Die Lage konnte aber immerhin stabilisiert werden, u. a. unter maßgeblicher Beteiligung Gotthard Kettlers. In Reval gelang es Kettler mit seiner persönlichen Präsenz, Autorität, mit Drohungen und Zwang die kleine Burg Anfang Dezember zurückzugewinnen.¹⁶ Auch die Burg Weißenstein in Jerwen konnte der Orden wieder besetzen. Es ist aber merkwürdig, dass beide Burgen nicht an ihre Gebietiger zurückfielen: Der Komtur von Reval wurde in Lübeck verhaftet¹⁷, der Vogt von Jerwen war zurückgetreten und bekam Saara als Alterssitz.¹⁸ Diese beiden wichtigen Positionen im Gebieterrat, die des Komturs von Reval und des Vogts von Jerwen blieben bis zum Ende des Ordens in Livland vakant. Den genauen Grund kann man beim heutigen Forschungsstand schwer nennen, man spielte zuerst jedenfalls mit dem Gedanken eine von den Burgen an den König von Dänemark zu verpfänden.¹⁹

Die Bedrängnis zwang den livländischen Ordenszweig zu weiteren Konzessionen. Um Geld und Kriegshilfe von Polen-Litauen zu bekommen, verpfändete der Orden durch den Vertrag von Wilna am 31. August 1559 die Burgen Bauske, Rositten, Ludsen²⁰, Dünaburg und Selburg an König Sigismund August.²¹ Auch wenn es sich dabei nicht um die bedeutendsten Burgen Livlands handelte (die geographische Lage an der litauischen Grenze war ausschlaggebend bei der Auswahl der Pfandgüter), mussten doch die Gebietiger dieser Burgen irgendwo untergebracht werden. Der Vertrag sah vor, dass die Gebietiger in ihren Gebieten

¹³ Regest: C. Schirren, *Verzeichniss livländischer Geschichts-Quellen in schwedischen Archiven und Bibliotheken*, Dorpat 1861, Nr. 2005 (782): Ordensmeister Fürstenberg beurkundet die Wahl des Komturs von Fellin Gotthard Kettler zum Koadjutor, Wenden, 1558 Juli 23.

¹⁴ Angermann, *Kettler* (wie Anm. 1), S. 5; DOZA, Liv. 8/1, fol. 101r–112r, hier fol. 105r.

¹⁵ Lossius (wie Anm. 11), S. 169.

¹⁶ Renner (wie Anm. 8), S. 48.

¹⁷ *Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit*, hrsg. v. C. Schirren, Bd. 3, Reval 1863, Nr. 307 f.

¹⁸ Renner (wie Anm. 8), S. 39.

¹⁹ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 1, Nr. 83, S. 225.

²⁰ Die Burg war dem Vogtei Rositten unterstellt.

²¹ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 3, Nr. 398; Renner (wie Anm. 8), S. 63–65.

eines der Güter zur eigenen Versorgung auswählen durften. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die genannten Ordenspersonen ihre Gebietigerämter und Positionen damit verloren hatten. Einer von diesen, der Vogt von Rositten, Werner Schall von Bell, bekam den bedeutenden Posten des Komturs von Goldingen, dafür musste aber der alte Komtur Heinrich Steding weichen und bekam Schrunden als Alterssitz.²² Für den Vogt von Bauske, Heinrich von Galen, wurde im ordensmeisterlichen Kammergebiet ein neues Amt, das des Komturs von Rujen kreiert. Alles im allem wurde es in den Ordensländern immer enger, die Zahl der amtierenden Gebietiger nahm ab.

DER MEISTERWECHSEL

An dieser Stelle müssen wir unsere Aufmerksamkeit auf den formalen Meisterwechsel an der Ordensspitze richten. Kettler hatte während des Jahres als Koadjutor sehr aktiv agiert. Schon seit Jahresanfang 1559 titulierte er sich gelegentlich als Meister.²³ Auch den Bündnisvertrag mit dem König von Polen hat Kettler als Meister Livlands geschlossen.²⁴ In einem Schreiben aus Wilna vom 5. September an den Tataren-Chan mit einem Bündnisvorschlag titulierte er sich selbst als *Von gots gnaden Wir Gotthart Kettler Furst des heiligen Römischen Reichs vnnd Meister des Ritterlichen Teutschen Ordenss zu Liefelandt*.²⁵ Obwohl das in der Tat wie eine Usurpation aussieht, ist das in Wirklichkeit nicht so eindeutig, wenn man hier die Modalitäten des Koadjutorinstituts berücksichtigt. Ein Koadjutor war nicht nur der designierte Nachfolger (wie das Amt in Livland üblicherweise verstanden wurde), sondern konnte auch ein Regent für einen unfähigen Kirchenfürsten sein. Wie dem auch sei, nachdem Kettler als Meister den Vertrag mit Polen besiegelt hatte, übte er nach seine Rückkehr Druck auf Fürstenberg aus, um die vollständige Übergabe des Meistertums an ihn zu erreichen.²⁶ Nach dem Chro-

²² Renner (wie Anm. 8), S. 67.

²³ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd 3, Nr. 334, 1559 Feb.; als Meister titulierte Kettler sich auch in: Kurländische Güterurkunden <http://www.herder-institut.de/go/jT-e403b6> (letzter Zugriff: 04.09.2017).

²⁴ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 3, Nr 398; Renner (wie Anm. 8), S. 62–65; Wieser, Bd. 1, Nr. 2034, 2035, 2040, 2041.

²⁵ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 3, Nr. 402, 5. Sept. 1559.

²⁶ Laut eine spätere Angabe von Fürstenbergs hat Kettler Rücktritt Fürstenbergs als Vorbedingung der Polnischen Hilfe angekündigt: *Est- und Livländische Brieflade. Chronologie der Ordensmeister über Livland, der Erzbischöfe von Riga und der Bischöfe von Leal, Oesel-Wiek, Reval und Dorpat, Aus dem Nachlasse von Baron R. v. Toll*, hrsg. v. P. Schwartz, Bd. III, Riga–Moskau–Odessa 1897, S. 124–125.

nisten Johann Renner erfolgte die Übergabe des Amtes auch tatsächlich auf dem Ordenskapitel in Wenden am 17. September.²⁷ Als Versorgung wurden Fürstenberg Tarwast, Helmet und Pernau versprochen.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass Kettler sich an die Spitze gedrängt hat. Es ist aber im nachhinein schwierig festzustellen, ob er dabei im Rahmen der Ordensverfassung blieb bzw. wieweit er diese verletzt hat. Chronikalische und andere Quellen erlauben es nur, die Beschlussfähigkeit der Versammlungen grob einzuschätzen. Nach Renner zum Beispiel waren in Wenden am 17. September 1559 neben Fürstenberg und Kettler der alte Landmarschall Christoph von der Ley, der alte Vogt von Jerwen Bernt von Schmerten, der amtierende Landmarschall Philipp Schall von Bell, der Komtur von Goldingen Hinrich Steding, der Vogt von Rositten Werner Schall von Bell, der Vogt von Grobin Claus Strithorst, der Vogt von Bauske Heinrich von Galen, der Vogt von Selburg Wilhelm Steding und andere Ordensherren dabei.²⁸ Von diesen acht genannten Ordensherren sind zwei als ehemalige Gebietiger bezeichnet, und drei waren Gebietiger der gerade an Polen verpfändeten Ämter. Wenn man noch die Verluste der Burgen an Moskoviter und nichtbesetzte Ämter mitrechnet, bleiben nicht viele Gebietiger übrig, die es damals überhaupt gab. Von den damaligen wichtigeren Gebietigern sind hier nur die Komture von Marienburg und Pernau sowie der Vogt von Soneburg nicht erwähnt. Auch die kurländischen Gebietiger von Doblen, Kandau und Windau fehlen in der Liste Renners, die aber auch unter der Bezeichnung „Andere“ zusammengefasst sein könnten.

Ein Indiz dafür, dass der Amtsantritt Kettlers doch eine besondere Legitimation brauchte, ist das Zeugnis über seine Wahl, das zehn Ordensgebietiger in Riga etwa ein halbes Jahr danach, am 4. April 1560, ausstellten.²⁹ Bei genauerem Hinsehen ist es aber vor allem eine Bestätigung, dass Fürstenbergs Wahl zum Koadjutor und Meister rechtmäßig gewesen war. Die versammelten Gebietiger schreiben, dass es in dem Lande böse Gerüchte über Fürstenberg gegeben hat, und bestätigen, dass Fürstenberg während der Regierung Galens einträchtig zum Koadjutor gewählt wurde. Als die Regierungslast für Fürstenberg zu schwer wurde, wurde Kettler einhellig gewählt und der alte Meister hat sein Amt *mit gutem willen* aufgegeben. Die Tatsachen sind hier natürlich geschönt. Auch der Aufstieg

²⁷ Renner (wie Anm. 8), S. 66; T. Lange, *Zwischen Reformation und Untergang Alt-Livlands. Der Rigaer Erzbischof Wilhelm von Brandenburg im Beziehungsgeflecht der livländischen Konföderation und ihrer Nachbarländer*, Hamburg 2014, S. 376; Klocke (wie Anm. 1), S. 93; Matthiesen (wie Anm. 1), S. 53.

²⁸ Renner (wie Anm. 8), S. 66.

²⁹ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 4, Nr. 545. Diese Quelle ist Hauptanalysenobjekt bei Lossius (wie Anm. 11).

Fürstenbergs zum Koadjutor im Jahre 1556 war nicht so einhellig und hat Empörung hervorgerufen, der die Absetzung des Landmarschalls folgte.³⁰ Es scheint also demnach, dass die Ordensführung sich eigentlich schon seit Frühjahr 1556 verfassungsmäßig in einer instabilen Lage befand. Eine Bestätigungsurkunde der Wahlen deutet auf ein Legitimationsdefizit, man kann aber zusammenfassen, dass die Wahl Kettlers jedenfalls nicht weniger legitim war als die Wahl Fürstenbergs.

Entscheidend ist, dass sowohl Fürstenbergs³¹ als auch Kettlers Wahl in Livland vom Orden anerkannt wurde. Auch außerhalb Livlands wurde Kettler von der Ordensleitung im Reich schon bzw. noch im Herbst 1560 als Meister tituiert.³² Das Tempo der Ereignisse mag diktiert haben, dass nicht alle Formalitäten tadellos eingehalten wurden, man hatte während des Krieges auch nicht mehr die Zeit, sich mit der Konfirmation oder der Regalienverleihung zu beschäftigen. Dass Kettler das Meisteramt rechtswidrig usurpierte, wird ihm nur später vorgeworfen, nach seinem Scheitern bei der Landesverteidigung und nach der Säkularisierung des Ordensbesitzes, als der Deutsche Orden Livland zu rekonstruieren suchte und Fürstenberg in russischen Gefängnis als den letzten rechtmäßigen Meister darstellte, um ihn in Amt restituieren zu können.³³ Kettler wurde während seiner letzten Regierungsjahre kritisiert, aber seine Stellung als Meister wurde nicht offiziell in Frage gestellt.

Eine zusätzliche Facette zum Verständnis des Meisterwechsels bietet das Problem der Versorgung des alten Meisters von Fürstenberg nach seiner Abdankung.³⁴ Ursprünglich wurden für Fürstenberg die Gebiete Pernau, Helmet und Tarwast vorgesehen, beim Ableben des alten Vogtes von Jerwen dazu auch noch Saara.³⁵

³⁰ J. A. Mol, *Verrader van Lijffland? De Nederlandse ordemaarschalk Jasper van Munster en het begin van de Lijfflandse crisis, 1554–1557*, in: *Vechten, bidden en verplegen, Opstellen over de ridderorden in de Noordelijke Nederlanden*, hrsg. v. J. A. Mol, Hilversum 2011, S. 235–268; J. A. Mol, *Traitor to Livonia? The Teutonic Orders' landmarshal Jasper van Munster and his actions at the outset of the Livonian crisis, 1554–1556*, *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 19 (2014), S. 205–240; J. Kreem, *Netzwerke um Jasper von Munster. Der Deutsche Orden während der Livländischen Koadjutorfehde im Jahre 1556*, *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 19 (2014), S. 73–86.

³¹ Kreem, *Netzwerke* (wie Anm. 30), S. 78–80.

³² Wieser, Bd. 1, Nr. 2122, 2168, 2169.

³³ B. Demel, *Die Rekonstruktionsbemühungen des Deutschen Ordens um Livland von 1558/62 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, in: *Der Deutsche Orden im Spiegel seiner Besitzungen und Beziehungen in Europa*, Frankfurt/Main 2004, S. 190–258, hier 212 ff.; A. Селарф, *Иван Грозный, кайзер Ливонский? К истории возникновения идеи о Российском вассальном государстве в Ливонии*, *Петербургские славянские и балканские исследования* 2 (2013), S. 180–197.

³⁴ Renner (wie Anm. 8), S. 79–85.

³⁵ Renner (wie Anm. 8), S. 66; *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 4, Nr. 544.

Wenn kleine Nebenburgen wie Helmet oder Tarwast (die eine gehörte zu Karkus, die andere zu Fellin) oder das Gut Saara (Fellin) als Alterssitze vorstellbar waren, waren die Komturei Pernau allein sowie alle Gebiete zusammen für diese Zwecke schon deutlich überdimensioniert, auch wenn der Plan Kettlers vorsah, dass der Komtur von Pernau noch irgendwo im Pernauer Gebiet versorgt werden sollte. Als Fürstenberg am 3. Februar 1560 nach Pernau kam, wurde ihm die Übergabe des Gebietes von dem Komtur Rotger Wulff verweigert.³⁶ Dem alten Meister blieb nichts anderes übrig, als sich nach Fellin zu begeben³⁷, anstelle Pernaus wurde ihm jetzt Karkus vorgeschlagen.³⁸ Die endgültige Regelung traf man erst im April 1560, als Fürstenberg das Gebiet Fellin ohne Allenküll, an Stelle des letztgenannten aber Helmet, zur Versorgung bestätigt wurde.³⁹

Das wichtigste Moment dabei ist, dass es Fürstenberg gelang, mit Fellin nicht einen bescheidenen Alterssitz zu bekommen, sondern das vornehmste Ordensgebiet überhaupt, dazu noch durch Helmet erweitert. Das Ergebnis des ganzen Vorgangs sieht eher aus wie ein Tausch der Ämter zwischen Fürstenberg und Kettler. Der Zustand des Gebiets Fellin war kriegsbedingt wohl schlechter geworden, aber es gibt Belege dafür, dass Fürstenberg hier noch wirtschaftlich⁴⁰ und politisch⁴¹ aktiv sein konnte. Kettler beanspruchte wohl die in Fellin gebliebenen Feldkanonen des Ordens für sich selbst als Meister, versprach aber gleichzeitig, die Kosten der in Fellin gebliebenen Kriegsknechte zu bezahlen.⁴² Dass er Fürstenberg mit unbezahlten Söldnern auf eine Zeitbombe gesetzt hatte, mag eine Hinterlist gewesen sein, doch das lässt sich nicht beweisen, besonders, weil die unbezahlten Söldner damals ein allgemeines Problem in Livland waren. Fürstenberg war jedenfalls im Frühjahr 1560 insgesamt keineswegs ausgeschieden.

DIE VERSORGUNG DER ORDENSBRÜDER

Die Ereignisse um Altmeister Fürstenberg bringen die damaligen Kraftverhältnisse im Orden zutage. Kettler konnte den Meister nicht ohne reichliche Entschädigung aus dem Amt drängen. Mehr noch, der Orden konnte auch nicht das schon

³⁶ Renner (wie Anm. 8), S. 77.

³⁷ Renner (wie Anm. 8), S. 79.

³⁸ Renner (wie Anm. 8), S. 81.

³⁹ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 4, Nr. 546.

⁴⁰ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 5, Nr. 633, 1560 Juli, Heinrich Rost's Rechnung über Einkäufe im Auftrag des Ordensmeisters Wilhelm Fürstenberg.

⁴¹ Wieser, Bd. I, Nr. 103, 2104.

⁴² *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 4, Nr. 546, hier S. 311, 313.

vereinbarte Abkommen zur Versorgung des alten Meisters gegen den Willen des Komturs von Pernau durchsetzen. Einzelne Gebietiger, die ihren Ordensbesitz relativ selbständig verwalteten⁴³, stellten einen Machtfaktor da, so dass ihre Zustimmung für jede Veränderung notwendig war.

Der Plan zur Säkularisation des Ordens in Livland wurde im Aprilkapitel 1560 schriftlich vorgelegt. Mit dem Vorbehalt, dass es die letzte Lösung für die Rettung des Landes sei, versprach Kettler im Falle seiner Verheiratung alle *von vnsers ordens Landen vnnd Leuten, Sonderlich die furnembsten Heupter, vnnd so gradatim nach eins Jetztlichen gelegenheitt Erblich vnnd ewich versehen vnnd versorgt, odder auf andere wege, wormit ein Jeder zufridenn, contentiert werden*.⁴⁴ Gerüchte über den Säkularisationsplan zirkulierten schon weit.⁴⁵ Bevor es aber dazu kommen konnte, musste eine Reihe von großen Ordensherren versorgt werden. In Riga waren auf dem genannten Aprilkapitel neben Kettler selbst und seinem Landmarschall Philipp Schall von Bell die amtierenden Komture Werner Schall von Bell (Goldingen), Mathias von der Recke (Doblen) und Heinrich von Galen (Rujen) sowie die amtierenden Vögte Heinrich Wulff (Soneburg) und Christof Syburg (Kandau) anwesend. Von den damals amtierenden Gebietigern scheinen nur der Komtur von Pernau Rutger Wulff und der Komtur von Windau Adrian Torck nicht dabei gewesen zu sein. Eine Reihe von ehemaligen Gebietigern war aber auch da: Christoph von Neuhof genant Ley (ehemaliger Landmarschall), Berndt von Schmerten (Vogt von Jerwen), Heinrich Stedingk (Komitur von Goldingen) und Wilhelm Schilling (Vogt von Selburg). Klaus von Streithorst, dessen Vogtei Grobin während dieser Versammlung an den Herzog von Preußen verpfändet wurde, könnte man auch zu der Gruppe der ehemaligen Gebietiger zählen.⁴⁶ Die Position des Meisters gegenüber diesen entmachteten Herren mag stärker gewesen sein, gegenüber den amtierenden Gebietigern war aber Kettler zu schwach, um eine Veränderung durchzusetzen.

Um einen amtierenden Gebietiger zu befriedigen, musste der Meister weitgehende Garantien geben. Ein solches Abkommen Kettlers mit Mathias von der Recke wurde am 3. April 1560 auch urkundlich fixiert.⁴⁷ Für den Fall seiner Verhei-

⁴³ Dazu J. Kreem, *Der Gehorsam der Gebietiger gegenüber dem livländischen Meister im 16. Jahrhundert*, in: *Die Ritterorden als Träger der Herrschaft: Territorien, Grundbesitz und Kirche*, hrsg. v. R. Czaja, J. Sarnowsky (Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica XIV), Toruń 2007, S. 115–125.

⁴⁴ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 4, Nr. 547.

⁴⁵ Renner (wie Anm. 8), S. 82.

⁴⁶ Präsenz ist gerechnet nach *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 4, Nr. 543–547. Verpfändung von Grobin siehe: *Index corporis Historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae, Zweiter Theil*, hrsg. v. C. E. Napiersky, Riga–Dorpat 1835, Nr. 3580.

⁴⁷ *Quellen* (wie Anm. 17), Bd. 4, Nr. 543.

ratung sicherte Kettler von der Recke seine Komturei Doblen als erblichen Besitz zu. Im Gegenzug sollte Mathias in seinem Gebiet ein Gut den alten Vogt von Selburg, Wilhelm Schilling, bis zum Ende seines Lebens abtreten, das dann später an Mathias zurückfallen sollte. Der alte Komtur von Doblen, Evert von Schuren, sollte im Amt Nienburg der Komturei Doblen versorgt werden, das gleichfalls nach dem Ableben von Evert an Mathias von der Recke fallen sollte. Die Verschreibung sieht auch vor, dass, sollte die Verheiratung nicht zustande kommen⁴⁸, Mathias nach seinen vorhandenen Briefen und Siegeln in der Komturei bleiben und Wilhelm Schilling auf einem anderen Weg versorgt werden sollte. Wir sehen also, dass Mathias von der Recke nicht alles gleich für sich behalten konnte, sondern zwei ehemalige Gebietiger zu versorgen hatte.

Mit dem Gebietigeramt war Mathias von der Recke jedenfalls weit besser begütert als die jüngeren Ordensherren, die noch auf ihre Ämter warteten. Auch deren Verhalten machte der Ordensführung Sorgen. Einige Wochen vor der schicksalsschweren Schlacht von Ergmes im Sommer 1560 schrieb Landmarschall Philipp Schall von Bell an Kettler, dass *vth disser versetzunghe vnd verpendunghe vnsers Ordenss Lande vnd Gebede, groese muterey vnd wedderwylle, Insunderheyt vnder den Jungen heren, entstaen wvrt*. Er empfahl seiner Obersten *dat e f. g. an de semptlichen Jungen heren, Insunderheyt de Wendenschen, Sigewoldeschen vnd Goldingeschen huyskumpthurs vnd Cumpaenss schryuen dede*.⁴⁹ Damals diskutierte man über die Verpfändung eines weiteren zentralen Hauses, nämlich Goldingen.

Während des Jahres 1560 schieden die letzten obersten Gebietiger des livländischen Ordenszweiges aus. Am Anfang des Jahres wurde Marienburg an die Moskoviter verloren, wofür der letzte Komtur, Eberhard Syburg zu Wischlingen, von eigenen Orden festgenommen wurde und im Kerker starb.⁵⁰ Am 2. Aug. 1560 erlitt der Orden unter der Führung des Landmarschalls eine Niederlage bei Ergmes. Obwohl der militärische Verlust hier nicht so groß war, fielen mehrere Ordensherren (unter ihnen der Vogt von Kandau) und der Landmarschall sowie die Komture von Goldingen und Rujen wurden gefangen genommen.⁵¹ Anschließend belagerten die Moskoviter Fellin, bezwangen es am 20. August und nahmen den alten Meister Fürstenberg gefangen.⁵² Alle diese Verluste hatten große symbolische Bedeutung. Für das Funktionieren der Ordenskorporation bedeutete es aber

⁴⁸ *Imfall aber diss mittell der verbeiratunge von unser personen nicht vollentzogen Sunder vnsere Ordo in seiner Esse vnd qualitet pleiben wurde.*

⁴⁹ *Quellen* (wie Anm. 17) Bd. 5, S. 661. Aus Trikatel 16. Juli 1560, Zettel.

⁵⁰ *Ritterbrüder im livländischen Zweig des Deutschen Ordens* (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte 12), hrsg. v. L. Fenske, K. Militzer, Köln 1993, Nr. 870.

⁵¹ Renner (wie Anm. 8), S. 97–98.

⁵² Renner (wie Anm. 8), S. 100–103.

vor allem, dass die Anzahl der potentiellen Konkurrenten Kettlers damit entscheidend kleiner wurde.

Johann Renner benutzt in seiner Chronik aufschlussreiche Worte, wenn er über Ordenskorporation spricht: Vor dem Krieg seien es im Orden mehr als 24 *regierender gebedigers* (Synonym dazu *beytliche gebedigers*) gewesen, zum Jahre 1561 seien von diesen nur vier übrig geblieben.⁵³ Zu dieser Situation kam man stufenweise: Besitz ging verloren durch Eroberung und Verpfändung, die Gebietigerzahl wurde auch durch direkte Kriegshandlungen (Gefallene und Gefangene) vermindert, schließlich traten einige Gebietiger selbst gegen eine kleinere Versorgung zurück, mit den Worten Renners *gemach*⁵⁴ *gekoren*. Das Gewicht der verbliebenen amtierenden Gebietiger sieht man in deren eigenwilliger Politik während der Säkularisierung. Der Vogt von Soneburg Heinrich Wulff versuchte sein Ordensgebiet an König von Dänemark zu verkaufen, verband sich mit dem König und konnte sich einige Jahre als dänischer Statthalter auf Ösel behaupten.⁵⁵ Der Komtur von Doblen, Mathias von der Recke, verschanzte sich in seiner Komturei und wollte direkter Untertan des Königs von Polen werden; nur mit Schwierigkeiten gelang es Kettler, seine Kontrolle über Doblen wieder herzustellen.⁵⁶ Daran kann man ermessen, was die größeren Gebietiger bei einer Veränderung hätten bewirken können, wenn es sie noch gegeben hätte.

Zu dem Zeitpunkt der Säkularisation hatte Kettler fast keine Gebietiger mehr zu versorgen. Unter den von Kettler und dem König von Polen belehnten 24 bekannten Ordensbrüdern ist neben dem schon erwähnten Komtur von Doblen noch der Komtur von Pernau zu erwähnen, der mit Leal und Matzal belehnt wurde.⁵⁷ Die Mehrheit der verbliebenen Ordensbrüder waren aber ohne Gebietigeramt und mussten sich mit kleineren Lehen begnügen. Der entscheidende Unterschied im Status von Gebietigern und anderen Ordensmitgliedern ist schon

⁵³ Renner (wie Anm. 8), S. 108.

⁵⁴ Deutsches Rechtswörterbuch (Heidelberg) <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/cgi/zeige?term=gemach&index=lemmata>: Friede/Ruhe, (Miet)wohnung, Zimmer, Stockwerk, Abtritt, Gefängnis (letzter Zugriff: 04. 09. 2017).

⁵⁵ Fenske/Militzer (wie Anm. 50), Nr. 994.

⁵⁶ T. Schiemann, *Thieß von der Recke*, in: idem, *Characterköpfe und Sittenbilder aus der baltischen Geschichte des sechszenten Jahrhunderts*, Mitau 1877, S. 31–48.

⁵⁷ *Briefe und Urkunden zur Geschichte Livlands in den Jahren 1558–1562*, hrsg. v. F. Bienemann, Riga 1873, Bd. 5, Nr. 902: *Catalogus eorum quibus de ordinis Teutonici in Livonia dominis ex gratia et munificentia regia per illustrissimum principem ac dominum dominum Nicolaum Radzivil in Olyca et Niesviess ducem etc. dominum meum Prospectum est*; Renner (wie Anm. 8), S. 118.

aus den Quellen aus der Vorkriegszeit erkennbar⁵⁸ und kommt auch in der Formulierung eines Informanten aus Westfalen über die livländische Säkularisation zum Ausdruck: *Es sollen die gepietiger inn Lifflannt ir lebenlanngk zimlich unterhaltenn werden, die Junge Herren aber, sunst wie andere diener vmb gepurliche besoldung.*⁵⁹ Eine Reihe dieser kleineren Beamten wurde in den nach der Schlacht von Ergmes vakant gewordenen Gebieten des Landmarschalls und des Komturs von Rujen belehnt.⁶⁰ Kettler selbst konnte für den Herrschaftsausbau des Herzogtums die Vakanzen in den kurländischen Ordenshäusern Goldingen und Kandau nutzen, die durch den Krieg relativ wenig gelitten hatten.

ZUSAMMENFASSUNG

Die oben skizzierten Ereignisse zeichnen den Handlungsspielraum Kettlers auf, der vor allem durch den Krieg deutlich anders gestaltet war als in Preußen bei der Säkularisierung durch Hochmeister Albrecht. Im Vergleich mit Albrecht fällt auch in Auge, das die Position Kettlers gegenüber seinen Mitgebietigern schwächer war. Während es Albrecht gelang, ohne die traditionellen Ordensinstitutionen zu regieren und Ordensbrüder nur in Einzelfällen Zugang zu dem inneren Kreis der Administration hatten⁶¹, musste Kettler vielfach auf seine Mitgebietiger Rücksicht nehmen. Noch im April 1560 war die Versammlung der Gebietiger das wichtigste Entscheidungsgremium des Ordens in Livland, ganz im Unterschied zu Preußen, wo das Ordenskapitel unter den letzten Hochmeistern nicht mehr zusammenge-

⁵⁸ J. Kreem, *Wie landfremd war der Deutsche Orden in Livland? Regionale und interregionale Beziehungen des Deutschen Ordens im 16. Jahrhundert*, in: *Herrschaft, Netzwerke, Brüder des Deutschen Ordens in Mittelalter und Neuzeit*, hrsg. v. K. Militzer (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 72; Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens 12), Weimar 2012, S. 149–158, hier 154–155; J. Kreem, *Der Deutsche Orden im 16. Jahrhundert. Die Spätzeit einer geistlichen Adelskorporation in Livland*, in: *Leonid Arbusow (1882–1951) und die Erforschung des mittelalterlichen Livland*, hrsg. v. I. Misans, K. Neitmann (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte 24), Köln 2014, S. 287–296, hier S. 290–291.

⁵⁹ DOZA, Livl. 8/1, fol. 91v–92r, hier 92r: Landkomtur von Westfalen übersendet die Neuigkeiten die er in Februar [1561] von Ottmar von Galen bekommen hat.

⁶⁰ *Briefe und Urkunden* (wie Anm. 57), Nr. 902.

⁶¹ G. Vercamer, *Ein Hochmeister wird zum Herzog: Reaktionen und Schicksal der letzten Ordensbrüder in Preussen um das Jahr 1525*, *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders 16* (2011) (*Die Ritterorden in Umbruchs- und Krisenzeiten / The Military Orders in Times of Change and Crisis*), S. 213–239; W. Hubatsch, *Albrecht von Brandenburg-Ansbach. Deutschordensmeister und Herzog in Preussen 1490–1568*, Heidelberg 1960, S. 57 ff.

rufen wurde. Wir sehen in Livland harte Machtkämpfe innerhalb des Kreises der Gebietiger, und es gibt keine Gewissheit, dass bei den Entscheidungstreffen immer alle Regeln eingehalten wurden, solange es aber funktionierte, wurde daraus auch kein großes Problem gemacht. Gegen den Willen der amtierenden Gebietiger konnte Kettler nicht entscheiden, vor allem deshalb, weil die Machtbasis der Gebietiger relativ selbstständig vom Meister war.

Während des Krieges ging die Zahl der amtierenden Gebietiger in Livland aber drastisch zurück. Teilweise war das durch den Entzug des Besitzes bedingt, die Ordensgebiete wurden erobert oder verpfändet. Die Ordensführung hat auch die frei gewordenen großen Ämter in Reval und Jerwen nicht wieder besetzt. Ein Teil der Gebietiger fiel in den Kriegshandlungen oder wurde gefangen genommen, wobei die Schlacht bei Ergmes und der Verlust Fellins im August 1560 die entscheidende Schläge waren. Zu dem Zeitpunkt der Säkularisation war keiner der größeren Gebietiger in Livland mehr im Amt. Auch in Preußen war die Zahl der Großgebietiger zurückgegangen. Hochmeister Albrecht hatte die frei gewordenen Ämter nicht mehr besetzt oder die Amtsträger wie im Fall des Obersten Marschalls Georg von Eltz und des Großkomturs Jobst Truchsess von Wetzhausen auf unterschiedliche politische Missionen ins Reich geschickt und sich auf diese Weise ihrer entledigt.⁶² Für Kettler lässt sich eine solche bewusste Verminderung der Ordensämter eigentlich nur in Einzelfällen vermuten. Der größere Teil des Rückgangs der Ämter ist in Livland durch äußere Zustände entstanden. Die strukturelle Voraussetzung für die Säkularisation war aber in Livland und Preußen die selbe: Auch für Kettler entstand die Möglichkeit, die Säkularisation durchzuführen, erst, als er keine richtige Konkurrenten mehr hatte, und nicht früher.

QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS

- Bienemann, Friedrich., ed. *Briefe und Urkunden zur Geschichte Livlands in den Jahren 1558–1562*. Vol. 5. Riga: Nikolai Kymmell, 1873.
- Biskup, Marian., Janosz-Biskupowa, Irena., eds., with Udo Arnold. *Visitationen im Deutschen Orden im Mittelalter*. (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, 50,1). Part 1 (1236–1449). Marburg: Elwert, 2002.
- Bues, Almut., ed. *Die Apologien Herzog Albrechts*. Wiesbaden: Otto Harassowitz, 2009.

⁶² *Visitationen im Deutschen Orden im Mittelalter 1236–1449*, hrsg. v. M. Biskup, I. Janosz-Biskupowa, U. Arnold, Bd. 1, Marburg 2002, S. xl-xli; Arnold, *Hochmeister Albrecht* (wie Anm. 2), S. 12–13.

- Henning, Salomon. "Liffendische Churlendische Chronica." In *Scriptores Rerum Livonicarum*. Vol. 2, 195–368. Riga, Leipzig: Eduard Frantzen, 1853.
- Napiersky, Carl E., ed. *Index corporis Historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae*. Vol. 2. Riga, Dorpat: Eduard Frantzen, 1835.
- Renner, Johannes. *Livländische Historien 1556–1561*. Edited by Peter Karstedt, Lübeck: Max Schmidt-Römhild, 1953.
- Schirren, Carl., ed. *Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit*. Vol. 3. Reval: Franz Kluge, 1863.
- Schwartz, Philipp., ed. *Est- und Livländische Brieflade. Chronologie der Ordensmeister über Livland, der Erzbischöfe von Riga und der Bischöfe von Leal, Oesel-Wiek, Reval und Dorpat, Aus dem Nachlasse von Baron R. v. Toll*. Vol. 4. Riga, Moskau, Odessa: Deubner, 1897.
- Verzeichniss livländischer Geschichts-Quellen in schwedischen Archiven und Bibliotheken*. Dorpat: Wilhelm Gläser, 1861.
- Angermann, Norbert. *Gotthard Kettler, Ordensmeister in Livland und Herzog von Kurland*. Bonn: Bund der Vertriebenen, 1987.
- Arnold, Udo. "Hochmeister Albrecht von Brandenburg-Ansbach und Landmeister Gotthard Kettler. Ordensritter und Territorialherren am Scheideweg in Preußen und Livland." In *The Military Order and the Reformation. Choices, State building, and the Weight of Tradition*, edited by Johannes A. Mol, Klaus Militzer, Helen J. Nicholson, 11–29. Hilversum: Centraal Boekhuis, 2006.
- Demel, Bernhard. "Die Rekuperationsbemühungen des Deutschen Ordens um Livland von 1558/62 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts." In Bernhard Demel. *Der Deutsche Orden im Spiegel seiner Besitzungen und Beziehungen in Europa*, 190–258. Frankfurt/Main: Peter Lang, 2004.
- Dudik, Beda. *Des Hohen Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung in Wien*. Wien: Carl Gerold, 1858.
- Hubatsch, Walther. *Albrecht von Brandenburg-Ansbach. Deutschordensmeister und Herzog in Preussen 1490–1568*. Heidelberg: Grote, 1960.
- Klocke von, Friedrich. "Gotthard Kettler." In Friedrich von Klocke. *Westfalen und Nordosteuropa*, 83–100. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1964.
- Kreem, Juhan. "Der Deutsche Orden im 16. Jahrhundert. Die Spätzeit einer geistlichen Adelskorporation in Livland." In *Leonid Arbusow (1882–1951) und die Erforschung des mittelalterlichen Livland*, edited by Ilgvars Misans und Klaus Neitmann, 287–296. Köln: Böhlau, 2014.
- Kreem, Juhan. "Der Gehorsam der Gebietiger gegenüber dem livländischen Meister im 16. Jahrhundert." In *Die Ritterorden als Träger der Herrschaft: Territorien, Grundbesitz und Kirche*. (Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica XIV), edited by Roman Czaja, Jürgen Sarnowsky, 115–125. Torun: Wydawnictwo Naukowe UMK, 2007.

- Kreem, Juhan. "Netzwerke um Jasper von Munster. Der Deutsche Orden während der Livländischen Koadjutorfehde im Jahre 1556." *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 19 (2014): 73–86.
- Kreem, Juhan. "Wie landfremd war der Deutsche Orden in Livland? Regionale und interregionale Beziehungen des Deutschen Ordens im 16. Jahrhundert." In *Herrschaft, Netzwerke, Brüder des Deutschen Ordens in Mittelalter und Neuzeit*, edited by Klaus Militzer, 149–158. Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, 2012.
- Lange, Thomas. *Zwischen Reformation und Untergang Alt-Livlands. Der Rigaer Erzbischof Wilhelm von Brandenburg im Beziehungsgeflecht der livländischen Konföderation und ihrer Nachbarländer*. Hamburg: Dr Kovac, 2014.
- Lossius, Johannes. *Jürgen und Johan Uexküll im getriebe der livländischen Hofleute*. Leipzig: Duncker & Humblot, 1878.
- Matthiesen, Heinz. "Gotthard Kettler und die Entstehung des Herzogtums Kurland." In *Baltic History*, edited by Arvids Ziedonis, William L. Winter, Mardi Valgemäe, 49–59. Columbus Ohio: Association for the Advancement of Baltic Studies, 1974.
- Mol, Johannes A. "Traitor to Livonia? The Teutonic Orders' land marshal Jasper van Munster and his actions at the outset of the Livonian crisis, 1554–1556." *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 19 (2014): 205–240.
- Mol, Johannes A. "Verrader van Lijfland? De Nederlandse ordemaarschalk Jasper van Munster en het begin van de Lijflandse crisis, 1554–1557." In Johannes A. Mol. *Vechten, bidden en verplegen, Opstellen over de ridderorden in de Noordelijke Nederlanden*, 235–268. Hilversum: Verloren, 2011.
- Plüer, Sebastian. "Gotthard Kettler, letzter Ordensmeister in Livland und erster Herzog von Kurland – eine umstrittene Persönlichkeit in der Geschichtsschreibung." In *Das Herzogtum Kurland 1561–1795. Verfassung, Wirtschaft, Gesellschaft*. Vol. 2, edited by Erwin Oberländer, 11–53. Lüneburg: Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk, 2001.
- Ritterbrüder im Livländischen Zweig des Deutschen Ordens*. (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte, Bd. 12), edited by Lutz Fenske, Klaus Militzer. Köln: Böhlau, 1993.
- Schiemann, Theodor. "Thieß von der Recke." In Theodor Schiemann. *Characterköpfe und Sittenbilder aus der baltischen Geschichte des sechszenten Jahrhunderts*, 31–48. Mitau: Ernst Behre, 1877.
- Süvalep, Arnold. *Narva ajalugu I, Taani- ja Orduaeg*. Narva: Narva Ajaloo Selts, 1936.
- Vercamer, Grischa. "Ein Hochmeister wird zum Herzog: Reaktionen und Schicksal der letzten Ordensbrüder in Preussen um das Jahr 1525." *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 16 (2011) (*Die Ritterorden in Umbruchs- und Krisenzeiten / The Military Orders in Times of Change and Crisis*): 213–239.

Селарт, Анти. “Иван Грозный, кайзер Ливонский? К истории возникновения идеи о Российском вассальном государстве в Ливонии.” *Петербургские славянские и балканские исследования* 2 (2013): 180–197.

АБСТРАКТ

The internal preconditions of the secularization of the Teutonic Order in Livonia

In 1562 the last Master of the Teutonic Order in Livonia Gotthard Kettler dissolved the Order in Livonia and became as a vassal of the kingdom of Poland the first Duke of Couronia. Formal parallels with the Grand Master Albrecht of Brandenburg and duchy of Prussia are evident, although Kettler operated in totally other preconditions. In the course of Livonian War most of Livonia was already lost for Kettler, when he finally secularized the land.

The aim of this paper is to survey the dynamics of the Teutonic Order as a corporation during these fatal years in Livonia and to establish the turning points. The Order had to cope with melting of its property as well as with internal disagreements concerning the means to confront peril. In these circumstances Kettler made his career, sometimes with dubious methods. But he remained the head of the corporation, who had to take account the wishes and attitudes of his fellow officials, which could be seen in the decisions of the chapter in April 1560. The real possibility for secularization opened up for Kettler only in autumn the same year, when the most of his potential rivals were killed or imprisoned in battle or retired.